

Mehr Chancen für geistig Behinderte

Projekt für eine grenzüberschreitende Tätigkeit im Weinbau / Qualifizierung in den Reben des Weinguts Schloss Ortenberg

Von Hubert Röderer

ORTENAU. Dass geistig behinderte Menschen bei etlichen Tätigkeiten im Weinbau ausgezeichnetes Können an den Tag legen können, ist bekannt: Bereits 2004 griffen zehn Mitarbeiter der Lebenshilfe Offenburg-Oberkirch beim Weingut Schloss Ortenberg erstmals zur Rebschere. Seit einigen Tagen sind dort im Rahmen des internationalen Projekts „Vitimob“ 20 Menschen aus mehreren Ländern beim „Biegen“ tätig: An diesem Donnerstag legen sie eine Prüfung ab. Mit dem Zertifikat sollen sie künftig nicht nur in ihrem Land eine Tätigkeit in den Reben finden.

Mittwochmorgen in den Reben hoch über dem Weingut Schloss Ortenberg. Es ist kühl, doch das ficht die rund 20 Frauen und Männer aus Italien, Spanien, Frankreich, Slowenien und Deutschland nicht an. Sie greifen gefühlvoll zu und wickeln die dünnen Ruten – auch „Gerten“ genannt – um die horizontal verlaufenden Drähte. Eine Tätigkeit, die nicht besonders anstrengend ist, aber doch mit etwas Fingerspitzengefühl getan werden muss – die dünnen Ruten sollen ja nicht brechen. Ob einfach oder nicht: Dieses „Biegen“ muss halt getan werden. Oft vom Profi selbst, so er keine Mitarbeiter hat, ansonsten von Familienmitgliedern, Bekannten oder von Erntehelfern.

Längst hat das Weingut Schloss Ortenberg die Erfahrung gemacht, dass für nicht ganz so anspruchsvolle Rebtätigkeiten auch Menschen mit Handicap eingesetzt werden können. Bereits 2004 ging das kommunale Weingut mit der Lebenshilfe Offenburg-Oberkirch eine Partnerschaft ein: Damals zogen die ersten zehn Frauen und Männer aus den Albert-Schweitzer-Werkstätten das von Profis ab-



Mit Eifer dabei: Gudrun Vogt (rechts) aus Zell-Weierbach und Sandra André aus Offenburg

FOTO: HUBERT RÖDERER

geschnittene Rebholz von der letzten Lese aus dem Drahtrahmen. Später durften sie selbst beim Schnitt ran – eine Sache, die durchaus ein gewisses Maß an Erfahrung verlangt. Ein Landwirtschaftsmeister teilte die Arbeit ein, motivierte und kontrollierte. Bis zu 15 Personen der Lebenshilfe konnten beschäftigt werden – und es gab für sie natürlich auch Lohn. Später legte sich die Kooperation ein bisschen, wie der jetzige Gutsverwalter Matthias Wolf am Mittwoch sagte. Grund sei allerdings der Umstand gewesen, dass die von der „Lebenshilfe“ betreuten Men-

schen längst auch zahlreichen anderen Jobs nachgehen – „von Grünpflege bis Hausmeisterdiensten, von Maler- bis zu einfacheren Elektroarbeiten“, wie Geschäftsführer Achim Feyhl sagt, im Pflegebereich seien Servicekräfte tätig.

„Wir haben inzwischen 400 Menschen, die eingesetzt werden können.“ Bestimmt bis zu 60 Firmen in der Region nähmen deren Dienste gerne in Anspruch. Doch die Länder in Europa sind, was die berufliche Qualifikation angeht, noch längst nicht auf Augenhöhe, die Ausbildungsanforderungen längst

nicht gleich. Das soll sich ändern, auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten und mit besonderem Förderbedarf. Das Ziel des Projekts „Vitimob“ ist es, diesen Menschen die Chance zu geben, sich im Weinbau zu qualifizieren. Über das europäische Leistungssystem für Berufsbildung – „Ecvet“ – lassen sich die erworbenen Kompetenzen exakt definieren, das Zertifikat soll die Qualifizierung bestätigen, auch über die Grenze hinweg.

„Es gibt unter den 20 Frauen und Männern hier einige, die schon länger in den Reben arbeiten“, sagt Rita Rennwald, Teamleitung „Grüne Hand“ bei der Lebenshilfe, „und sich darauf freuen, endlich mal ein Zeugnis zu bekommen.“ In diesem Fall eines für den „Qualifikationsbaustein Biegen“. Doch auch das hat es in sich, wird doch das Biegen nicht in allen Weinbauländern gleich gehandhabt.

Partner aus fünf europäischen Ländern

„In der Ortenau, zum Beispiel, oder im Burgund wird der Flachbogen gemacht“, sagt Matthias Wolf, „und der findet eine immer stärkere internationale Verwendung.“ Beherrschen die geistig behinderten Menschen die Technik, soll das Zeugnis es ihnen ermöglichen, sogar im Ausland der Arbeit in den Reben nachzugehen, zumindest in dem erlernten Bereich. Insgesamt sind es Partner aus fünf Ländern, die gemeinsam an dem Vitimob-Projekt arbeiten, darunter eben, mit Unterstützung des Weinguts Schloss Ortenberg, die Albert-Schweitzer-Werkstätten der Lebenshilfe Offenburg-Oberkirch. Projektträger ist das Weingut Stierkopf im elsässischen Molsheim, das auf längere Erfahrungen bei der Beschäftigung von geistig behinderten Menschen verweisen kann. Das Projekt wird durch die EU (Erasmus +) mitfinanziert.